

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

262 (9.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Starückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamazeile 20 S.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 262

Montag den 9. November 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Nov., vormittags. Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne le Château, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen, wobei 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. Vom Osten liegen keine Nachrichten vor.

Rotterdam, 7. Nov. In Rotterdamer Blättern wird über die Kämpfe an der Nordseeküste übereinstimmend gemeldet, daß durch die Uberschwemmung, die die Verbündeten anrichteten, sich die ohnehin günstige Kriegslage für die Deutschen noch besser gestaltete. Sie können allerdings nicht über dieses Gebiet vordringen, brauchen aber andererseits keine Besorgnisse zu hegen vor Ueberraschungen seitens der Verbündeten. Von dieser Seite her haben die Deutschen die ganze Küste von Ostende bis Bestende mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt. Sie halten zwar das Meergebiet durch eine entsprechend starke Truppenmacht scharf im Auge, konzentrieren jedoch immer mehr ihre Angriffe zwischen Ypern, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan nach Dünkirchen und Calais vorzustoßen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit jener eisernen Fähigkeit weiter verfolgen, die eben für die Deutschen so außerordentlich charakteristisch ist. — Immer wieder heben die holländischen Blätter den Heldennut und die Todesverachtung der Deutschen hervor und betonen, daß die Kriegsfreiwilligen den altbewährten Kerntrouppen durchaus nicht nach-

stünden. Ja sie zeigen sogar eine solche Tollkühnheit, daß mitunter die Offiziere energisch dagegen einschreiten mußten. Die Entscheidung zu Gunsten der Deutschen reise auch an der Nordsee langsam aber sicher heran.

W.T.B. Berlin, 8. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl, den von Kluck nach dem jüngst erfolgten Besuch des Kaisers erließ: S. M. der Kaiser und König hatten die Gnade am gestrigen Tage zum zweiten Male die erste Armee mit Allerhöchstherr Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Grade lobend über den Zustand der Truppen und deren große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. S. M. der Kaiser und König besuchten gestern eine Gefechtsstellung und überzeugten sich Allerhöchstselt von den Taten der ersten feuernenden Batterie, der Einnahme von Schützengräben und feindlichen Stellungen im Nisne-Tale. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in ausgezeichnete Haltung beschloß die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fielen aufgestellte Trains S. M. in vorteilhafter Weise auf und befahlen Allerhöchstderjelbe mir, der ersten Armee die Allerhöchste Anerkennung über die bei dem Armeekorps in wiederholten Besuchen wahrgenommenen vortrefflichen Eindrücke zur Kenntnis der Armee zu bringen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehles erledige, spreche ich den Herren kommandierenden Generälen, sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus. Vorwärts! gez. von Kluck.

* Berlin, 9. Nov. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Wie „Politiken“ meldet, wurde Arras bei dem Bombardement im Laufe von 48 Stunden in einen wahren Aschenshaufen verwandelt. Die gesamte Bevölkerung ist geflüchtet. Die Abreise der Be-

völkerung nach Boulogne wird beständig erwartet.

W.T.B. Wien, 8. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird gemeldet vom 8. November: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz dem Widerstande des Gegners, bei dem die Parole: „Bis zum letzten Mann“ ausgegeben war, wurde im Raume bei Krupany Schanze auf Schanze von unseren Truppen erobert. Bis heute fünf Uhr früh wurde auf der Kostajnik ein von den Serben für un- einnehmbar gehaltener wichtiger Stützpunkt gestürmt. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

W.T.B. Konstantinopel, 9. Nov. (Mitteilung des Großen Hauptquartiers). Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Unrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerkreuzer, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

W.T.B. Konstantinopel, 8. Nov. Der Patriarch der armenisch-gregorianischen Kirche richtete an alle armenischen Bistümer und Vikariats der Türkei telegraphisch ein Handschreiben, in dem er hervorhob, daß die armenische Nation, deren Jahrhundert alte Treue bekannt sei, in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem sich das Vaterland mit mehreren Mächten im Kriege befinde, Ehrenpflichten erfüllen und allen Opfern zustimmen müsse für die Erhöhung des Ruhmes des ottomanischen Thrones, mit dem sie fest verbunden sei, für die Verteidigung des Vater-

Feuilleton.

12)

Gelütert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

„Verzeih, Ada! Diese Wirkung meiner Worte habe ich wirklich nicht vermutet. Ich wollte Dir nur zeigen, daß auch Dein Erich ein Mensch wie wir alle sind. Deshalb brauchst Du aber nicht gleich so entsetzlich unglücklich zu sein. Er kann deshalb der beste Ehemann sein und bleiben. Mein Gott, was ist denn da so gefährlich! Er hatte als Junggeselle seine Geliebte, wie Millionen andere, hat sich, als er Dich heiratete, bei der Dame in anständiger Weise abgefunden.“

„Und hat dieser „Dame“ jetzt, als sie die „Abfindung“ einbüßte, noch einmal ein großes Vermögen geschenkt, während er mir, seiner Gattin, schrieb, er habe sein Vermögen eingebüßt, und für dieses Unglück von mir mein Mitleid und Trost verlangte. Gewiß, gewiß, Dskar, ich glaube, daß ihr, Du, Dskar, und deinesgleichen, alle solcher Dinge fähig seid. Aber von Erich habe ich das freilich nicht für möglich gehalten. Und es wäre wohl für mich

besser gewesen, wenn ich länger in der frommen Täuschung dahingelebt hätte, daß Erich anders sei, als Du und deinesgleichen. Aber nun, Dskar, hast Du über mich triumphiert. Du hast mir bewiesen, daß meine gute Meinung von Erich falsch war. Kannst froh sein, lieber Dskar! Hast reichlich Deinen Tageslohn verdient. Ich muß und soll Dir wohl noch herzlich Dank sagen für den Schmerz, den Du mir bereitet hast!“

„Jedenfalls, liebe Ada,“ erwiderte Doktor Engelberg, „habe ich Dir das nur erzählt, weil ich glaubte, Dir einen Dienst zu erweisen. Wie man es macht, macht man es auch Weibern eben nicht recht. Das ist eine alte Sache. Ich werde mich aber jetzt empfehlen, liebe Cousine. Meine Kranken erwarten mich!“

„Hoffentlich hast Du mit keinem so schwere Kuren vorzunehmen, wie Du heute eine mit mir vorgenommen hast. Geh nur, geh, Dskar. Ja, ich weiß, Du hättest Dir eher die Zunge abgebissen, als Du mir diese Aufklärung über Erich — als dergleichen bezeichnest Du das wohl — vorenthalten hättest. Das aber sage ich Dir noch, Dskar, hast Du Erich verleumdet, hast Du etwa die Sache verdreht, ist auch nur das Geringsste daran nicht wahr, dann sind wir für immer geschiedene Leute!“

„Aber, Ada, was denkst Du von mir! Wofür hältst Du mich? Ich bin doch kein schlechter Kerl! Was ich Dir erzählt habe, geschah in der besten Absicht. Mein Gott, daß es Dich schmerzt, ist wohl begreiflich. Aber ich glaube wirklich, Du siehst auch gleich zu schwarz. Ich habe es Dir erzählt, um Dich zu warnen, Du solltest auf Deiner Hut sein. Mehr aber liegt auch nicht vor! Zum Lamentieren hast Du wirklich keinen Grund. Erich wird immer gegen Dich anständig sein. Freilich, offen gestanden, die Karte, die Du mir zeigtest, setzte mich in Erstaunen. So furchtbar lebenswürdig, wie Du sie findest, konnte ich —“

„Ach, bitte, laß das, Dskar, das ist meine Sache! Du hast mir Deine Geschichte erzählt, und dabei laß es nun bewenden. Alle sonstigen Beurteilungen von euch überlaß lieber mir. Ich denke, Deine Kranken brauchen Dich!“

„Du wirfst mich ja hinaus!“

„Ja, Dskar, ich bitte Dich, laß mich jetzt lieber mit meinen Gedanken allein! Ich glaube Dir, was Du willst, und verzeihe Dir meinetwegen auch. Adieu!“

„Adieu, Ada! Ich danke Dir für Deine freundliche Aufnahme! Das Essen war wirklich gut! Ich werde mich bald wieder einmal bei Dir ansagen!“

landes. Die Bischöfe und Vikare wurden aufgefordert, in diesem Sinne Ratschläge zu geben. Demnächst sollen Gebete in den Kirchen des Patriarchats für den Sieg der ottomanischen Truppen abgehalten werden. Das Patriarchat beschloß, dem Heere 10 000 Paar Socken anzubieten. Diese Ergebniskundgebung der Armenier machte einen ausgezeichneten Eindruck.

W.T.B. Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der belgische Gesandte hat seine Pässe gefordert, um abzureisen. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Erfolge der türkischen Flotte im Schwarzen Meer haben die russischen Schiffe derart in Angst versetzt, daß sie jetzt nach einer Galazer Meldung in der Mündung der Donau Schutz suchen. Ein russisches Schlachtschiff, ein Personendampfer, drei Frachtschiffe und mehrere Schlepper flüchteten in die Donau und später in den Pruth. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mailand: Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheit der Senuzet seine Streitkräfte aus der Cyrenaica zurückgezogen und nach Egypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Zani Beda abging, gelangte bis zum Meere, ohne Feinde zu treffen.

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: Behnte.

W.T.B. Tokio, 8. Nov. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der japanische Oberbefehlshaber berichtet heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schautan Hügel um 5 Uhr 10 Min. und östliche Batterie auf Tatungsjing um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Itis und Bismarck vor und erbeutete 2 schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Itis und Bismarck. Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium, die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

W.T.B. London, 8. Nov. Ein Telegramm aus Tokio berichtet: Der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck ist bei den gestrigen Kämpfen verwundet worden.

W.T.B. London, 8. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlussskampf um Tsingtau betragen 36 Tote und 82 Verwundete. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der

Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechung fand in der Moltkekaserne statt.

W.T.B. Berlin, 8. Nov. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reid und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergebens ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringe ich namens des Reichstags die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk beseelen. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstags.

W.T.B. Berlin, 8. Nov. (Nicht amtlich.) Reichstagspräsident Dr. Kämpf erschien heute vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstags die Teilnahme an dem Fall von Tsingtau auszusprechen.

W.T.B. Bremen, 8. Nov. Auf das am 6. November anlässlich des Erfolges unseres Kreuzergeschwaders an der chilenischen Küste an den Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz, gerichtete Glückwunschtelegramm der Bremer Handelskammer ist deren Präsidenten Lohmann heute folgende Antwort zugegangen: Eurer Hochwohlgeboren und den Mitgliedern der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigen Dank für die begeisterten Glückwünsche zum Erfolge unseres Kreuzergeschwaders. Möge es unserer Flotte beschieden sein, in dem uns aufgezwungenen Kampf um Deutschlands Seegeltung und Handel sich weiterhin erfolgreich zu betätigen und so das Vertrauen zu rechtfertigen, das ihr die Kaufmannschaft der alten See- und Hansestadt Bremen entgegenbringt. gez. Großadmiral v. Tirpitz.

Vagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 9. Nov. Unteroffizier Max Bodenmüller bei der Luftsicherheits-Abteilung 29, Sohn des Veteranen Wilhelm Bodenmüller zum Bären hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und hat die Stelle eines Feldwebeldienstleiters erhalten.

Karlsruhe, 7. Nov. Der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin, der sich jetzt so oft als treuer Freund Deutschlands

erwiesen hat, ist gestern abend, von der Front kommend, in Karlsruhe eingetroffen. Heute vormittag wurde er von der Großherzogin Luise in Audienz empfangen und nahm nachmittags an einem ihm zu Ehren gegebenen Essen bei dem Großherzogl. Hofmarschall von Brauer teil.

Heidelberg, 5. Nov. Große Opferwilligkeit zeigte eine hiesige Helferin des Roten Kreuzes. Zur Rettung eines Soldaten unterzog sie sich einer Blutentziehung, jedoch war ihr Opfer vergebens. Der verwundete Soldat starb leider, ehe die Transfusion vorgenommen werden konnte.

Heidelberg, 8. Nov. Auf die Reichsverfügung hin über die Internierung der Engländer sind hier 16 Engländer festgenommen worden. Weitere 40 britische Staatsangehörige, die sich noch in Heidelberg auf freiem Fuße befinden, sind Frauen und Kinder sowie Männer über 55 Jahre, auf welche die Verfügung bekanntlich nicht zutrifft.

Mannheim, 7. Nov. Kein Mangel an Petroleum. Auf eine Anfrage erklärte die Mannheim-Bremer-Petroleum-Aktiengesellschaft, daß Petroleum in großen Mengen vorhanden sei. Die Vorräte reichten bis über den Winter hinaus, selbst wenn keine Zufuhren aus dem Auslande mehr erfolgten. Solche fänden aber in geringem Umfange statt. Die Gesellschaft hat ihre **bisherigen Verkaufspreise nicht erhöht**; der Preis ist der gleiche wie vor Beginn des Krieges, **die Detailisten hätten daher keine Veranlassung, wie dies verschiedentlich in starkem Maße geschehen ist, die Verkaufspreise zu erhöhen.**

Konstanz, 8. Nov. Ein junger Konstanzer Kriegsfreiwilliger sendet der „Konstanzer Zeitung“ folgenden Wortlaut einer in Valenciennes angeschlagenen Bekanntmachung des deutschen Platzkommandanten: „Ich war unglücklicherweise gezwungen, gegen die Stadt Orchies die strengsten Maßregeln der Kriegsgesetze anzuwenden. In diesem Ort wurden Ärzte, Heilpersonal und 20 deutsche Soldaten getötet. In unglaublicher Art wurden die schlimmsten Gräulichkeiten begangen (Ohren abgehackt, Augen ausgestochen und andere Bestialitäten). Ich habe darauf die Konsequenzen gezogen und die ganze Stadt zerstört. Das ehemalige Orchies, eine Stadt von 5000 Einwohnern, existiert nicht mehr. Die Häuser, das Rathaus und die Kirche sind zertrümmert.“ In Orchies wurden bekanntlich die badischen Sanitäter überfallen und so grausam zugerichtet. Durch die Zerstörung des Ortes Orchies sind die französischen Grausamkeiten gerächt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Nov. Die Kaiserin besuchte gestern nachmittag in Mex das katholische

„Du das meinestwegen!“

Doktor Oskar Engelberg ging von dannen. Er war mit seinem Tageswerk sehr zufrieden. Seine Mitteilung hatte die volle Wirkung, die er erhofft hatte, gehabt. Dieser Herr Erich Hillersdorf war von seinem Throne gestürzt. Cousine Uda wußte nun, woran sie mit ihrem Abgott war.

Er brauchte sich, wie er zu sich selbst sagte, über seine Handlungsweise keine Vorwürfe machen. Wenn auch Uda vorläufig wohl glücklicher gewesen wäre, wenn sie von dieser Elise Manzel keine Ahnung gehabt hätte — eine Maitresse und nichts anderes konnte diese Dame ja wohl sein —, über kurz oder lang hätte sie doch wohl erfahren, wie sie von Erich, diesem scheinheiligen Heuchler, betrogen werde. Und später wäre die Enttäuschung vielleicht noch grausamer gewesen.

Dereinst werde Uda ihm, dem von ihr jetzt oft genug recht schlecht behandelten Better, noch dankbar sein dafür, daß er ihr die Augen geöffnet hatte. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher.

So, im Vollbewußtsein, eine gute Tat vollbracht zu haben, begab sich Doktor Engelberg in sein Krankenhaus, wo er sich seiner ärztlichen Tätigkeit widmete, ohne tiefere Anteilnahme, wie

man eben sein Tagewerk absolviert, um den Tag auszufüllen.

Frau Uda Hillersdorf wand sich unterdessen unter heftigen seelischen Schmerzen, die ihr die furchtbaren Eröffnungen bereitet hatten, die ihr Better ihr gemacht.

Gewiß, gewiß, wie sie es auch drehte und wandte: was Oskar ihr erzählt hatte, war furchtbar.

Nur für jemanden, den man sehr liebt, für den man noch ein sehr starkes Interesse hatte, tut man das, was ihr Gatte für diese Elise Manzel getan.

Hatte Erich ihr nicht damals, als er ihr seinen Vermögensverlust mitteilte, geschrieben, was für ihn dieser Verlust bedeutete? Die Ersparnisse vieler Jahre waren dahin; das Geld dahin, mit dem er sich, wie er selbst schrieb, einmal selbständig machen wollte, — und alles das für eine Person, die offenbar ihre Nebenbuhlerin in seinem Herzen war. Würde er sonst das getan haben?!

Wer mochte diese Manzel sein?

Im ersten Augenblick hatte sie beinahe den Better beauftragen wollen, daß er noch weiter nachforsche. Aber das war ihr denn doch zu häßlich erschienen. Und gerade ihm wollte sie solchen Auftrag nicht erteilen. Bei ihm hätte

es ihr leid getan, wenn sie Schlechtes über Erich erführe.

Daß gerade er es gewesen, der ihr die Gelegenheit von der unbekanntenen Elise Manzel überbringen mußte, das ärgerte sie genug. Das war bitter.

Es war nicht weibliche Neugier, was sie quälte, sie wollte und mußte Näheres erfahren über diese Elise Manzel. Sie wollte klar sehen, wollte wissen, mit wem sie die Liebe Erichs teile, wer ihn ihr geraubt habe. Sie wollte diese Nebenbuhlerin kennen lernen, sie wollte —, ach, sie wußte ja nicht, was sie wollte; sie grämte sich zu sehr, sie war zornig auf Erich, auf Oskar, auf die ganze Welt.

Sie weinte, dann wieder hallte sie zornig die Fäuste. Sie nahm Erichs Feldpostkarte vor und las sie wieder und wieder.

„Gewiß,“ so dachte sie jetzt, „Oskar hat ja vollkommen recht. Sie ist in der Tat nicht liebevoll, von einem Mann, der seine Frau seit Wochen nicht gesehen hat, der ihr die erste Karte aus dem Felde schreibt. Gewiß hat diese Elise Manzel schon sehr zahlreiche Karten und lange Briefe erhalten, während ich mich mit flüchtigen Zeilen begnügen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Plandienst, in dem zahlreiche Verwundete untergebracht worden sind. Heute früh erfolgte die Rückreise nach Berlin über Koblenz, wo eine dreistündige Unterbrechung der Fahrt stattfand. Während dieser stattete die Kaiserin den Verwundeten im Lazarett der Barmherzigen Brüder und im Lehrerinnenseminar einen Besuch ab und besichtigte die Verbands- und Erfrischungsstelle vom Roten Kreuz auf dem Hauptbahnhof, sowie die Herstellung von Verbandspäckchen im Oberpräsidium. Im Anschluß hieran nahm die Kaiserin beim Oberpräsidenten Frhrn. von Rheinbaben und Gemahlin den Tee ein. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Berlin über Frankfurt.

* Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Eintritt des bedeutenden italienischen Staatsmannes Baron Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano in die Leitung der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Wertschätzung besprochen worden, das dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem hohen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Anschauungen und über seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter des verdienten Ministerpräsidenten Salandra die von di San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

W.T.B. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer von 250 bis zu 500 Gramm zugelassen werden.

Berlin, 7. Nov. Der durch den Russeneinfall in Ostpreußen verursachte Schaden an Gebäuden beträgt etwa 260 Millionen Mark.

Sehr drückend wird die herrschende Hypothekennot empfunden.

* Berlin, 8. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Duisburg: Gestern ist der Rheindampfer im Ruhrhafen eingetroffen. Die Rheinschiffahrt mit Antwerpen ist damit wieder eröffnet.

W.T.B. Hamburg, 8. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Fr. Willh. Meßger, Sozialdemokrat, langjähriger Vertreter des dritten Hamburgischen Wahlkreises, ist heute im 66. Lebensjahre gestorben.

W.T.B. Straßburg, 8. Nov. Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu einem Vierteljahr das Läuten der Kirchenglocken ausgefallen war, ist dieses Verbot von heute ab in den Bezirken östlich der Linie Zabern, Molsheim und Schlettstadt aufgehoben.

Tegernsee, 6. Nov. Alexander von Iswolski, russischer Staatsminister und Hauptmacher des derzeitigen Weltkrieges, zuletzt in Kottach, nun unbekanntem Aufenthalts, und Margaretha von Iswolski, russische Staatsministerin, ebenfalls unbekanntem Aufenthalts, werden in öffentlicher Zustellung zu einer Verhandlung am Königl. Amtsgericht Tegernsee auf Donnerstag den 17. Dezember geladen. Grund der Ladung ist eine Forderungsforderung an das Ehepaar, gestellt von einer Reihe Geschäftsleuten von Tegernsee, Kottach und Eger. „Ueberrascht durch den Weltkrieg“ vergaßen Iswolski und Frau die Begleitung der Schuster-, Schlosser-, Schreiner-, Glaser-, Tapezierer-, Gärtner- und Uhrmacher-Rechnungen. Auch der Bäckermacher und ein Optiker sind Gläubiger der russischen Staatsministerseheleute, früher in Kottach, nunmehr unbekanntem Aufenthalts. Zum guten Glück mußte das hochedle Paar die gräfliche Villa zurücklassen, so daß eine Zwangsvollstreckung

hinreichend Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Iswolski befand sich noch nach der Mobilmachung mehrere Tage hier und konnte mit seinem Automobil fast täglich nach München fahren.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Nov., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Wieder richteten gestern nachmittag mehrere Angriffe feindlicher Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

In den Abendstunden aus Nieport heraus unternommene und in der Nacht wiederholt vorgenommene Vorstöße der Feinde scheiterten gänzlich.

Trotz hartnäckigstem Widerstand rücken unsere Angriffe bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyszytzer Sees unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Markt-Bericht

(-) Durlach, 7. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 93 Läufer Schweinen und 310 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 93 Läufer Schweine und 243 Ferkelschweine. Bezahlt wurde für das Paar Läufer Schweine 35—55 M., für das Paar Ferkelschweine 10—17 M. Geschäftsgang gut.

Gemeindesparkasse Berghausen.

Rechnungsergebnisse für das Jahr 1913.

Einnahmen.		Ausgaben.		
	M.	S.		
1. Kassenvorrat auf 1. Januar 1913	26 972	67	1. Rückstände	15
2. Einnahmerückstände	8 547	56	2. Zinsen für Spareinlagen	26 236
3. Zinsen von Aktivkapitalien	22 539	25	3. Auf d. d. Verwaltung	747
4. Gebühren	138	75	4. Sonstige Ausgaben	971
5. Sonstige Einnahmen	26	50	5. Vorküsse	44
6. Vorküsse	10	37	6. Ausgleichungsposten	27 321
7. Ausgleichungsposten	27 321	78	7. Rückbezahlte Spareinlagen	97 235
8. Spareinlagen einschl. gutgeschr. Zinsen	91 486	51	8. Angelegte Kapitalien	51 195
9. Heimbezahlte Kapitalien	37 105	40	9. Kassenvorrat am 31. Dez. 1913	16 381
10. Aufgenommene Kapitalien	6 000	—		
	220 148	79		220 148

Vermögensberechnung auf 31. Dezember 1913.

Vermögen.		Schulden.		
	M.	S.		
1. Darlehen auf Hypotheken	508 558	14	1. Guthaben der Einleger	674 861
2. Staatspapiere	36 615	60	2. Antehenskapitalien	6 000
3. Darlehen an insänd. Gemeinden	28 498	—	3. Ausgaberrückstände	586
4. Kauffällige	16 034	03		681 448
5. Darlehen auf Schuldscheine	101 069	—		
6. Einnahme-Rückstände	14 657	04	Das Vermögen beträgt	726 647
7. Stückzinsen	4 521	37	Die Schulden betragen	681 448
8. Kassenvorrat	16 381	52	Reinvermögen auf 31. Dezember 1913	45 198
9. Inventarwert	312	56	Daselbe betrug auf 31. Dez. 1912	42 839
	726 647	26	Somit Vermehrung	2 358

Berechnung des Reservefonds.

Derselbe soll nach § 18 der Satzungen betragen 6% von M. 674 862.—, also M. 40 491.72
Das Reinvermögen beträgt nach oben " 45 198.43
sonach Ueberschuß M. 4 706.71

Stand der Einleger.

Am 1. Januar 1913	716
Zugang	36
	752
Abgang	19
	733
Stand am 1. Januar 1914	733
Berghausen den 22. August 1914.	

Der Verwaltungsrat:
Wenz. Doll. Haud. Beder. Ringwald.

Der Rechner:
F. B.: Wagner.

Zimmer- und Blechenerarbeiten zur Eindeckung des Daches der Schmiede mit Ruberoid in der Betriebswerkstätte Durlach nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Pläne, Bedingnisheft bei Gr. Hochbahnbauinspektion III Kriegstr. Nr. 3, III. Etage; daselbst Angebotsdrucke erheben. Nach auswärts kein Versand. Portofreie verschlossene Angebote spätestens bis zum Eröffnungstermin Freitag den 13. November, vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, 30. Okt. 1914.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Fluge Menschen benutzen nur Philoped-Streupulver, weil es

Fusschweiss

Hand- und Achselschweiss trocken und geruchlos macht. Vollständig unschädlich, nicht ätzend, nur angenehm und erfrischend im Gebrauch. Flasche 60 S.
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Kohlen und Brikets

empfehlen
A. Sauder.

Ein Haufen Dung

ist zu verkaufen
Amalienstraße 17.

Ein Haufen Ruhnung

hat zu verkaufen
Friedrich Sütterlin, Pfingststr. 95.

Zu verkaufen eine Schaffel mit Kalb bei Gustav Lamprecht in Berghausen, Hauptstraße 39.

Eicheln

2—3 Zentner, zu kaufen gesucht
Spitalstraße 20.

Bekanntmachung.

Magazinarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Straßenbauarbeiter, Erdarbeiter, Faschinenflechter, Pflasterer oder Angehörige ähnlicher Berufe, die über 45 Jahre alt oder aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind, können in nächster Zeit ihrem Berufe entsprechend zur Einstellung gelangen.

Meldung sobald als möglich auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Kreuzstraße 11^{II}, woselbst Auskunft über die von der Militärverwaltung zu gewährenden Gebühnisse, Unterkunft und Verpflegung erteilt wird.

Karlsruhe im November 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Lebensmittelpreise.

Wir geben hiermit bekannt, daß in hiesiger Stadt eine Kommission aus den Herren Gemeinderäten Geyer, Deder und Silber gebildet ist, welche die Aufgabe hat, die Preise — auch diejenigen im Kleinverkauf in Läden und auf den Märkten — zu überwachen.

Ebenso wird eine ununterbrochene Kontrolle des Gewichts der Backwaren durch Nachwiegen in den Verkaufslöfalten vorgenommen werden.

Durlach den 7. November 1914.

Der Gemeinderat

Junge Leute

die sich dem kaufm. Beruf widmen wollen, werden sachgemäß in den verschiedenen Unterrichtsfächern vorbereitet. — Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit

Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse

Unterrichtsfächer:

Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Stenographie (Gabelberger und Stolze-Neurey), Maschinenschreiben (35 erstklassige Maschinen), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre und Scheckkunde, Rundschrift, Konto-Korrentlehre, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

Tages- und Abendkurse.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Kontoristinnenkurse. — Buchhalterkurse.

Auswärtige erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreismäßigung. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule

Karlsruhe **„Merkur“** Kaiserstr. 113
Telephon 2018 (Ecke Adlerstr.)



Das echte Kaffeler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverlesenen Getreideorn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlbrotten durch den Mahlprozeß ausgeschleiert sind. Ärztlich verordnet! Das Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei **Oskar Gorenflo**, Hoflieferant.

Zur Holzaufbereitung

empfehlen billigst und in großer Auswahl: **Axte, Mörsel, Scheiden, Beile, Pfahlhappen, Dromsfagen, Faustfagen, Wellendraht** etc.

H. Leussler, Lammstraße 23.

Die sparsame Hausfrau

kauft

Nährsalzkaffee

Pfund 45 S

Fleischersatz

Pfund 75 S

Pflanzenbutter

Pfund 95 S

Kraftbrühwürfel

Stück 4 S, 10 Stück 30 S

Hafermehl

Pfund 47 S

Deutschen Kräutertee

Paket 50 S

im **Reformhaus Kadner**

Amalienstraße 25.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Lindenstraße 26 I.

Futtermehl

heute eingetroffen bei

A. Sauder.

Einige Ster Brennholz

frei Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 436 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Offizierjübel mit Koppel,

auch gebraucht, und **Browning-Pistole** sofort zu kaufen gesucht. Angebote an

Karlsruher Allee 9, parterre.

Verloren ging ein goldenes **Collier** mit Anhänger (Medaillon mit 2 Photographien) auf dem Weg vom Postamt bis nach Gröbtingen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schuljunge sucht in seinen freien Stunden Arbeit, da sein Vater im Feld steht. Angebote u. Nr. 435 an das Durl. Wochenbl.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Sohn

August Dopf

Maurer

in Nordfrankreich den Tod erlitten hat.

Gröbtingen den 8. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Dopf mit ihren Kindern.

Familie August Dopf sen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters und Bruders



Karl Großkinsky

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir noch für die Ehrung seitens des verehrl. Grenadier-Vereins, für die Kranzniederlegung des kath. Arbeiter-Vereins, dem Herrn Kaplan Rombach für seine trostreichen Worte, den Schwestern des Vincentius-Vereins für ihre liebevolle Pflege während seiner Krankheit, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung.

Durlach den 9. November 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Großkinsky.

Evangelisation

in der evang. Stadtkirche zu Durlach durch Herrn Missionar Antenrieth. Täglich Bibelstunden nachm. 4 1/2 Uhr und Vorträge abends 8 Uhr.

Am Montag über „Das größte Uebel“.

Am Dienstag über „Die große Stunde“.

Am Mittwoch über „Ein herrlicher Reisepaß“.

Gewerbe- und Handwerkerverein Durlach, G. B.

Am Dienstag den 10. November d. J., abends 7/9 Uhr, findet in der „Blume“ (Nebenzimmer) eine

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die Unterstützung der Familien ins Feld gezogener Mitglieder betr.
2. Verschiedenes.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder zu der sehr wichtigen Tagesordnung mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen hierdurch freundlichst ein.

Der Vorstand.

Rotes Kreuz.

Danksagung für Liebesgaben.

Hajemann Karlsruhe 6.

Frau Geiß 2 P. Soden, 1 P. Kniewärmer, 1 P. Staucher, Frau Erna Fri dheim 3 P. Staucher, Frau E. A. Schmidt 3 P. woll Krankenschule u. 1 Körbchen Birnen, Frau Gutmann 1 P. Soden, Rosa Winger 1 Hasenfell u. Granes, Philipp Sambel Berghausen 1 Ente, Frau Gutmann 1 P. b. Butter, 1 P. Soden, Frau Weisinger Kraut, L. Rufanuz, Palmbach, 1 Korb Äpfel, 8 Pfd. Dürrobst, 1 Hahn, Wilhelm Jaak, Palmbach, 1 Korb Birnen, Frauenverein Berghausen 6 Henden, Ungenannt 1 ungegerbtes Hasenfell, Frau Ida Benner, Aue 2 Hühner, 1 gegerbtes Hasenfell, Frau Dr. Engler 9 P. Soden und 2 Theaterbilletts für die Verwundeten, Ungenannt 1 gegerbtes Hasenfell, Postverwalter Seeger, Gröbtingen, 2 Hühner, Mararete Kraft 1 Leibbinde, 1 P. Soden, 1 P. Kniewärmer, 4 P. Ehrenschilder, Gemeinderat Karl Preiß, 4. Gabe, 100 Zigarren, Ungenannt 1 Hasenfell.

Werderstraße 5 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde, sofort zu vermieten.

Wohnung von 1 Zimmern mit allem Zugehör an einzelne Person od. kl. Familie auf 1. Dez. od. später zu vermieten **Spitalstraße 21.**

Ettlingerstraße 59 ist eine schöne 3-Zimmerwohnung in freier Lage sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Näheres daselbst.

Ein Arbeiter kann sofort **Wohnung** erhalten **Amalienstraße 33, 3. St.**